

IDENTIFIZIERUNG

I explored life, made mistakes, errors and wrong choices — but I learned about myself and felt deeply that nothing matters more than love.

Ich weiss nur wenig über das Wesen der Farben: Rot und Schwarz sind für mich die mächtigsten von ihnen. Blau gefällt mir besonders, da es die Farbe des klaren Himmels und des Meeres ist. Manchmal lege ich meine Hände auf die geschlossenen Augen und betrachte die Formen und Farben, die erscheinen: Lichtpunkte, dunkelblaue Seen und Meere, die ihre Blautöne langsam und mannigfaltig wechseln. Violette Wolkengebilde, die wandern und sich ohne Unterlass verändern, so wie ich es in der Realität noch nie sah. Die Natur hat wiederum ihre eigene Sprache: Je öfters man hinhorcht, desto besser versteht man sie. Und je länger ich in der Natur male, desto mehr sehe ich auch hinter das Augenfällige.

In meinem Atelier stehen verschiedene Gegenständen, die mich inspirieren: antike asiatische Skulpturen; Photographien von Szenen aus Ballettproben oder von den Primaballerinen Birgit Keil und Eleanor d'Antuono; Briefe von Kleist, Gottfried Keller, Nietzsche und von Freundinnen; Auszüge aus Partituren bedeutender Musikstücke wie das Cellokonzert von Elgar oder die Cellosuiten von Bach; ein menschliches Skelett vom anatomischen Institut Zürich; mein Cello und mein Rennrad; Zeichnungen von Tomi Ungerer; Auszüge aus Fotobüchern und chirurgische

Instrumente. Meine Malerei ist auch beeinflusst von der klassischen Musik, die ich mir während des Arbeitens anhöre. Die Neigung zur Musik des Barock, der Klassik, der Romantik und der Moderne ist unerschütterlich in meiner Seele verwurzelt. Darüber hinaus ist das regelmässige Cellospiel eine reiche Inspirationsquelle für mich.

Die schönste Unterschrift, die ich je sah, ist diejenige von Gottfried Keller: ehrlich, klar und dynamisch. Nietzsche und Keller waren einander in Freundschaft verbunden. Nietzsches stilistisch bewundernswerten, sprachgewaltigen Schriften üben eine grosse Anziehungskraft auf mich aus. Mich fasziniert seine Suche nach der Selbsterkenntnis und die These des Übermenschen, der sich zur amor fati — der uneingeschränkten Liebe zum Schicksal — bekennt. Ich mag auch Søren Kierkegaard existenzialistische Philosophie, welcher er in „Entweder — Oder“ Ausdruck verleiht sowie seine religiösen Schriften. Daneben sind es nicht die grossen Utopien gewisser Philosophen, die mich beeindruckten; sondern vielmehr die Schriften Epikurs: seine Selbstgenügsamkeit und sein Sinn für Gerechtigkeit und Freiheit. Mich beeindruckt auch die tiefe menschliche Würde und moralische Stärke, die sich bei Horaz, Seneca und Montaigne findet.

Ich bin kein Günstling des Glücks; ich muss hart dafür arbeiten. Die Einsamkeit ist für mich eine der wichtigsten Grundbedingungen für die schöpferische Tätigkeit: in ihr erkenne und erfahre ich das Wesentliche in allen Dingen. Beim Drang zur Einsamkeit geht es nicht so sehr um den Willen, ungestört zu tun, was ich will. Sondern vielmehr darum, nicht das zu tun, was ich nicht will. Das Loblied der Einsamkeit ist, dass es mir an nichts mangelt.

Andererseits bin ich gegen jegliche Monotonie und Uniformität: Ich liebe das Unbekannte, Absurde und Paradoxe. Und ich liebe das Chaos und die Ordnung — jedes zu seiner Zeit. Aber manchmal auch beides zusammen: im Leben wie auf der Leinwand.

Die aus Zufall entstandenen Bilder sind meist die interessantesten. Oft arbeite ich mit einer Kraft, die etwas anstösst, die Impulse setzt und einen Prozess in Gang bringen will. Meine Einbildungskraft entfaltet ihr Potential erst zur Gänze, wenn ich mit dem Arbeiten beginne. Ich frage mich dabei nie, wie der Betrachter mein Werk rezipiert: Ich mache in meiner Arbeit keine Kompromisse.

(Turin, August 2015)

ALLES FLIESST

Alles fließt
Alles fühlt
Alles klingt
Alles schwingt
Alles lebt.

DIE ZEIT

Die Zeit
Trennt uns,
Bereitet Schmerzen,
Arbeitet an uns,
Für uns.

Die Zeit
Bringt uns zurück,
Zu unseren Freuden,
Zu unserem Glück,
Zu uns.

WERDEN UND VERGEHEN

Nichts blüht ewig,
Nichts wächst ewig,
Nichts trauert ewig,
Alles ist ein ewiges
Werden und Vergehen.